

12. – 19. 09. 08

Biennale

Bern

Fremdgehen

3 BIENNALE
BERN

Trägerschaft:

Verein Biennale Bern

Postfach 5515

5001 Bern

www.biennale-bern.ch

Kuratorium: *Roman Brotbeck* (Leitung),*Roger Merguin, Regine Palmi, Philippe Pirotte***Projektleitung:** *Ursula Freiburghaus, Barbara Stocker***Mitarbeit Projektleitung:** *Nina Grunder***Presse und Öffentlichkeitsarbeit:** *Konrad Tobler***Technische Leitung:** *Christoph Gorgé***Tontechnik:** *Benoît Piccand, Beat Müller***Redaktion:** *Roman Brotbeck, Nina Grunder,**Ursula Freiburghaus***Grafische Gestaltung:** *Atelier HKB***Konzeption:** *Rafael Koch, Franco Bonaventura***Design:** *Nicolas Kunz, Rafael Koch***Fotografie:** *Chris Richter***Gesamtherstellung:** *Stämpfli AG*

Auflage: 27'000 Exemplare

© 2008 Biennale Bern

Darf man das? Kann man das?

In einem einzigen Festival z.B. Jahrhunderte alte zentralasiatische Gesänge mit einem Musiktheater ohne Darsteller zu Adalbert Stifter von *Heiner Goebbels* verbinden, oder z.B. Adolf Wölfli, den kreativsten Insassen der Psychiatrischen Klinik Waldau, neben *Harry Partch*, den Begründer der Reinstimmung, programmieren?

Darf man so sehr fremdgehen?

Wir tun es jedenfalls, und wir wollen es auch!

Die Biennale Bern 2008 spannt die Flügel weit aus. In der Programmierung der über 40 Veranstaltungen wurde nicht ausgegrenzt, sondern einbezogen, wie dies dem Thema Fremdgehen entspricht. Wer sich auf das Programm einlässt, wird versteckte und offene Bezüge zuhause entdecken und wird erleben, wie das scheinbar Unvereinbare doch zusammenhängt und miteinander kommuniziert.

Die Biennale thematisiert die Faszination des Fremden, das Erlernen und Verstehen des Fremden, die Anziehung des Unverständlichen, aber auch die Schwierigkeiten mit dem Fremden und die Flucht aus dem Alltag und aus der Enge ins fremde Abenteuer. Fremdgegangen wird in verschiedensten Richtungen: Fremde Sprachen, andere Alphabete, Befremdung des Alltags und fremde Klangwelten, fremde Biographien.

VORWORT

Ein solch reiches und durchaus ehrgeiziges Programm war nur möglich, weil viele der wichtigsten Berner Institutionen sich aktiv daran beteiligen. Sie gestalten damit ein attraktives multidisziplinäres Festival, in dem das zeitgenössische Schaffen im Zentrum steht. Ein solches Zusammengehen der Institutionen über die Kunstsparten hinweg ist für Bern neu und kann durchaus als kleine Sensation bezeichnet werden. Damit kommt es an der Biennale zu einer einmaligen Bündelung der Kräfte.

Wir hoffen nun, dass auch das Publikum der verschiedenen Institutionen sich vermischt und sich von den Fremdgängen der Biennale Bern anstecken lässt.

*Abteilung Kulturelles Stadt Bern,
Berner Symphonieorchester, Dampfzentrale Bern,
Hochschule der Künste Bern, IGM Bern,
Kunsthalle Bern, Schlachthaus Theater,
Stadttheater Bern, Zentrum Paul Klee*

Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort
8	Spielplan
12	Freitag, 12. September
18	Samstag, 13. September
26	Sonntag, 14. September
34	Montag, 15. September
42	Dienstag, 16. September
50	Mittwoch, 17. September
62	Donnerstag, 18. September
74	Freitag, 19. September
82	Rahmenprogramm/Festivalzentrum
86	Vermittlung
88	Informationen/Kontakt
92	Spielorte
96	Partner/Sponsoren

	Mittag, 12.00 - 14.00 Uhr	Vorabend, 17.00 - 19.00 Uhr	Hauptabend, 19.30 - 21.30 Uhr	Late Night, 21.30 - 23.00 Uhr
Fr 12 09		Eröffnung Seite 12	Cie Gilles Jobin, Text To Speech Seite 13	The Dead Brothers Seite 16
Sa 13 09		Turkmani, Ya sharr mout Seite 23	Meierhans, Tante Hänsi Seite 19 Cie Gilles Jobin, Text To Speech Seite 13	Jurczok 1001 Seite 82
So 14 09	Leo Dick, Heidi Seite 27	Meierhans, Tante Hänsi Seite 19	Leo Dick, Heidi Seite 27 Altan Urag, Dschingis Khan Rock Seite 30	Phil Minton Seite 82
Mo 15 09	Mittagskonzert Seite 40	Konzerte im Bahnhof Seite 40 Altan Urag, Mongolische Musik Seite 38	Neue Vocalsolisten Seite 35	Studierende des Literaturinstituts Seite 83 Mikrofone; M. Joste, S.Billier Seite 39
Di 16 09	Mittagskonzert Seite 48	Konzerte im Bahnhof Seite 48 Armenische Musik Seite 46 Mozart: Così fan tutte... Seite 43	... Mozart: Così fan tutte	Michael Lentz Seite 83 Mikrofone; Yun, Murail u.a. Seite 47
Mi 17 09		Konzerte im Bahnhof Seite 59 Mozart: Così fan tutte... Seite 43 Harry Parrich, Li Po Songs Seite 57	Berger / Stucky; Wäffli-Abend Seite 51 ... Mozart: Così fan tutte	Rühm / Lichtenfeld Seite 83 Mikrofone; G.F. Haas (UA) Seite 58 Lange Nacht des Palavers Seite 54
Do 18 09	Mittagskonzert Seite 71	Konzerte im Bahnhof Seite 71 Goebbels, Stiffers Dinge Seite 63 Arabische Musik Seite 69	Goebbels, Stiffers Dinge Seite 63 Messiaen, Turangalila Seite 66	Theweleit / Meinecke Seite 84 Mikrofone; Ensemble Hic et Nunc Seite 70
Fr 19 09	Mittagskonzert Seite 79	Konzerte im Bahnhof Seite 79 Goebbels, Stiffers Dinge Seite 63 Usbekische Musik Seite 78	Goebbels, Stiffers Dinge Seite 63 Messiaen, Turangalila Seite 66 Nørgård, Wäffli-Oper Seite 75	Buchvernissage Jürg Halter Seite 85

FREITAG

12

September

18³⁰ Uhr
Dampfzentrale

«Eröffnung Biennale Bern»
 Grusswort von
 Regierungsrat Bernhard Pulver
 und Stadtpräsident
 Alexander Tschäppät,
 anschliessend Apéro

20⁰⁰ Uhr
Dampfzentrale

«Text To Speech»
 Cie Gilles Jobin

22⁰⁰ Uhr
Dampfzentrale

«The Dead Brothers»
 Sweet String Orchestra

Text To Speech

Tanzperformance von Cie Gilles Jobin

20⁰⁰ Uhr
Dampfzentrale
Turbinensaal

Eintritt: 35 / 25 Franken
Dauer: 55 Minuten
Weitere Vorstellung:
Samstag, 13. 09. / 20⁰⁰ Uhr

Die Grundidee dieser sonderbaren choreografischen Politik-Fiktion basiert auf einem vokalen Synthesizer-Computerprogramm (auf Englisch *text to speech*), das geschriebene Sprache in gesprochenen Text umwandelt. Ausgehend von dieser neuen Hörmaterie schafft Gilles Jobin subtile, ungewöhnliche akustische und tänzerische Manipulationen. Ein langer Arbeitstisch, Kabel, Computer, Bildschirme. Menschen sitzen an ihren Computern und arbeiten, wie im Cybercafé. Es dröhnt und brummt aus allen Ecken, auf Französisch, Englisch, Deutsch... Vom Internet heruntergeladene Texte berichten von Katastrophen: Protestantische Fanatiker haben Genf in ihre Gewalt gebracht. Die Schweiz verliert ihre Neutralität, verfolgt ihre eigenen Terroristen und befindet sich im Religionskonflikt mit dem Nachbarland Frankreich. Aufruhre, Demonstrationen, Bombenanschläge. Doch nicht in Bagdad oder Kabul, sondern in Bern und Genf ...

In «Text To Speech» hört man nicht zum Voraus aufgenommene Texte, vielmehr handelt es sich um synthetische Stimmen, welche die Nachrichten aus dem Internet live vorlesen. Die Flexibilität dieses Systems erlaubt es, diese laufend zu aktualisieren und anzupassen und sie in alle vorhandenen Sprachen des Systems zu übersetzen. Das Spiel mit den verfälschten Aussagen erzeugt eine Spannung zwischen Humor und Unbehagen. Mit scharfsinniger

Abstraktion und hypnotischer Poesie hinterfragt der Choreograf die Auswirkungen aktueller Nachrichten auf die Zuschauer, deren Körper, deren Psyche und spielt dabei mit Anschein und Wahrnehmung, mit Wirklichkeit und Fiktion.

Gilles Jobin ist einer der wichtigsten Choreografen der Tanzszene. Er steht in enger Zusammenarbeit mit der Dampfzentrale. Er ist ein passionierter Fremdgänger zwischen den Sparten und seine Produktionen wurden schon in 23 Ländern gezeigt.

Choreografie: *Gilles Jobin*

Tanz: *Jean-Pierre Bonomo, Gilles Jobin, Richard Kaboré, Sung-Im Kweon, Susana Panadès Diaz, Rudi Van der Merwe*

Musik: *Cristian Vogel*

Licht: *Daniel Demont*

Inszenierung: *Gilles Jobin*

Ton: *Serge Amacker*

Licht: *Angélica Fricker*

Technische Leitung: *Serge Amacker*

Tischebau: *Victor Roy*

Synthesizer-Stimmen Acapela: *Alice, Bruno, Claire, Graham, Louise, Peter, Pierre*

Textquellen: *Wikipedia/Internet*

Überarbeitet von: *Gilles Jobin, Jean-Pierre Bonomo*

Produktion Cie Gilles Jobin Genève: *Maria-Carmela Mini* (Produktionsleitung), *Grégory Ysewin* (Administration), *Mélanie Rouquier* (Produktionsassistentin), *Yves Bachelier* (Buchhaltung)

Koproduktion: *Dampfzentrale Bern;*

Bonlieu Scène nationale, Annecy; Théâtre de la Ville, Paris

Gilles Jobin erhält für die Jahre 2007 bis 2009 die Gruppenförderung der Stadt und des Kantons Genf sowie der Pro Helvetia. Gilles Jobin ist Artist in Residence an der Bonlieu Scène nationale d'Annecy.

Unterstützt durch: *Loterie Romande und Acapela Group*

Veranstaltet durch: *Dampfzentrale Bern*

The Dead Brothers

Sweet String Orchestra

22⁰⁰ Uhr

Dampfzentrale

Eintritt: 25 / 20 Franken

Dauer: 1 Stunde

The Dead Brothers are dead. Long live the Dead Brothers! Ein Raunen ging durchs Land als vor noch nicht allzu langer Zeit eine der beliebtesten Szene-Bands des Landes das Handtuch warf, kaum hatten sie ihr mit Abstand wichtigstes Album veröffentlicht («Wunderkammer», 2006).

Delaney Davidson gab seiner Solokarriere einen Kick und ist seiner Heimat Neuseeland wieder treu geworden, Sänger und Frontmann *Alain Croubalian* überbrückte die Zeit mit ein paar seltenen Auftritten seines Soloprojektes? «Le Cowboy Fantome». Bald schon hörte man aber munkeln dass ein Neustart der Dead Brothers mit anderen Musikern und unter anderen Vorzeichen in Planung sei, und war des Lebens wieder froh. Nun ist es soweit!

The Dead Brothers Sweet String Orchestra ist der Name des Neugeborenen, einiges ist ähnlich, vieles ist neu. Zitat: «they let – for this time – a bit of the rock out and concentrate on the roll.» Es gibt sizilianische Mafialieder, englischen Gospel, tschechischen Walzer, Wiener Schmä, Chanson, südamerikanische Filmmusik und dunklen Vaudeville. Mit Dead Alain am Gesang, da wo er hingehört, an die Front einer betörenden Kapelle. www.deadbrothers.com

Alain Croubalian (Banjo, Stimme), *Matthias Lincke* (Violine, Mandoline), *Patrick Kessler* (Kontrabass), *Patrick Baumann* (Cello)



September

18⁰⁰ Uhr Schlachthaus Theater	«Ya sharr mout » Mahmoud Turkmani
20⁰⁰ Uhr Dampfzentrale	«Text To Speech» Cie Gilles Jobin siehe Seite 13
19³⁰ Uhr PROGR	«Tante Hänsi – ein Jenseitsreigen»
21³⁰ Uhr Schlachthaus Theater	«Jurczok 1001» siehe Seite 82

Tante Hänsi – ein Jenseits- reigen

*Musiktheater für eine Erzählerin, zwei Sänger,
Jodlerchor und Instrumentalensemble*

19³⁰ Uhr
PROGR
Aula

Eintritt: 35 / 25 Franken
Dauer: 1 Stunde
Weitere Vorstellung:
Sonntag, 14. 09. / 17⁰⁰ Uhr

Im Auftrag der «Gare du Nord» Basel hat die Komponistin Mela Meierhans eine Komposition zu schweizerischen und zugleich christlichen Totenritualen geschrieben. Die Komposition ist Teil eines geplanten Tryptichons über christliche, arabische und jüdische Totenrituale. Bei «Tante Hänsi» bilden denkwürdige Innerschweizer Familiengeschichten zu Leben und Tod den inneren Kern des Werks.

«Tante Hänsi» ist eine ungewöhnliche Begegnung von zeitgenössischer Musik mit Volksmusik, eine Begegnung von neuem Musiktheater mit biographischer Dokumentation, eine musikalische Reise zu Rosenkranzritualen, Armeseelenbeten, Liichghirmi, Engelsmacherinnen und Walliser Klageweibern, wie wir sie aus den Erzählungen der Zeitzeugin «Tante Hänsi» (Johanna Niederberger-Bürgi) erfahren. Verschiedenste Welten treffen in «Tante Hänsi» aufeinander und suchen die Abgründe zwischen Vergessenem und Verstummtem, zwischen Tradiertem

und Gegenwärtigem musikalisch zu benennen: Ein Instrumentalensemble, ein «klassischer» Mezzosopran, dann die Naturstimmen des Jodlerklubs Balfrin aus Visp und schliesslich der Countertenor, der wie ein Teil der Jodler im Falsett singt und eine zusätzliche Ambivalenz in die Komposition bringt. Diese verschiedenen hohen Stimmen kommentieren die atemberaubenden Geschichten von «Tante Hänsi» wie ein grotesker Engelschor.

Entstanden ist ein oratorischer Jenseitsreigen, für den die Stanser Künstlerin Barbara Gut einen Raum mit ihren Mischwesen aus Mensch und Tier gestaltet hat.

Die musikalische Leitung hat Sebastian Gottschick, unter anderem seit 2005 Musikalischer Leiter des «ensembles für städtebewohner» in Wien und ständiger Gastdirigent beim «ensemble für neue musik zürich». Regie führt der junge, mehrfach ausgezeichnete Berner Lyriker und Theaterautor Raphael Urweider.

«Tante Hänsi» wurde als Eröffnungsproduktion der Spielzeit 06/07 in der «Gare du Nord» in Basel uraufgeführt und gastierte im November 2006 als Schweizer Beitrag beim Festival «Diesseits vom Jenseits» in Basel und im März 2007 beim «Festival de México en el Centro Histórico» in Mexiko-City, sowie beim Festival «MaerzMusik» im Rahmen der Berliner Festspiele und im September 2007 beim Festival für zeitgenössische Kultur, Forum Wallis, in Sierre.

Komposition und Konzeption: *Mela Meierhans*

Musikalische Leitung: *Sebastian Gottschick*

Regie: *Raphael Urweider*

Dramaturgie: *Ute Haferburg*

Raum: *Barbara Gut*

Realisation Bühne und Licht: *Martin Müller*

Kostüme: *Rudolf Jost*

Regieassistentz: *Elsabe Stange*

Produktionsleitung: *Johanna Schweizer*

Erzählerin: *Silvia Windlin*

Mezzosopran: *Leslie Leon*

Countertenor: *Michael Hofmeister*

Jodlerklub Balfrin, Visp: *Albert Burgener, Markus Burgener, Frederic Bumann, Werner Fercher, Renato Heinzmann, Richard Heinzmann, Philipp In-Albon, Sepp In-Albon, Leo Imesch, Klaus Millus, Klaus Mutter, Viktor Seematter, Gisela Walker, Willy Walker, Theo Wyer, Moritz Wyer, Rosmarie Wyssen, Anita Zenklusen, Leitung: Manuela Mutter*

Instrumentalensemble: *Viviane Chassot (Akkordeon), Jürg Luchsinger (Akkordeon), Anita Kuster (Posaune / Alphorn), Diane Eaton (Horn / Alphorn), Meinrad Haller (Klarinette / B-Klarinette), Lars Heusser (Klarinette), Cristin Wildbolz (Kontrabass), Matthias Würsch (Hackbrett / Perkussion / E-Bow)*

Unterstützt von: *Migros Kulturprozent*

Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

Ya sharr mout

Eine audio-visuelle Performance von Mahmoud Turkmani mit Texten von Nadia Tuéni und Visuals von Michael Spahr

18⁰⁰ Uhr

Eintritt: 15/25 Franken

Schlachthaus Theater

Dauer: 1 Stunde

«Ya Sharr Mout», je nach Aussprache bedeutet es «Oh, Böses stirb!» oder «Oh, Du Hurensohn», ist eine audio-visuelle Performance des libanesisch-schweizerischen Komponisten und Musikers Mahmoud Turkmani. Am 9. Oktober 2007 wurde das Werk im Theater Al-Madina in Beirut mit einem sechsköpfigen Ensemble und einem VJ uraufgeführt.

Im Zentrum des Projektes steht die Frage nach der Übersetzbarkeit von Phänomenen der Sprache in andere Künste. Es ist ein Versuch, das Wort zu verbildlichen, die Musik zu versprachlichen und beides durch visuelle Texte und Inszenierungen zu einer Einheit zu verbinden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die arabische Kalligraphie. Mahmoud Turkmani hat hier eigene Erfahrungen mit tabuisierten Bereichen und Wörtern der arabischen Sprache verarbeitet.

Ähnliches macht der Berner Visual Jockey Michael Spahr mit der arabischen Schrift, aber auch mit Fotos der Stadt Beirut.

Takht-Ensemble: *Mahmoud Turkmani (Komposition / Oud / Gitarre), Michael Spahr (VJ), Rehab Metaweé oder Nisreen Hmaidan (Gesang), Saber Abdel Sattar (Qanoun), Khaled Oweida (Violine), Amr Moustafa (Perkussion), Ahmad Osman (Kontrabass)*

Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

SONNTAG

14

September

14⁰⁰, 19³⁰ Uhr Konservatorium	«Kann Heidi brauchen, was es gelernt hat»
17⁰⁰ Uhr PROGR	«Tante Hänsi – ein Jenseitsreigen» siehe Seite 19
19³⁰ Uhr Kornhausforum	«Altan Urag» Dschingis Khan-Rock aus der Mongolei
21³⁰ Uhr Schlachthaus Theater	«Phil Minton» siehe Seite 82

Kann Heidi brauchen, was es gelernt hat?

*Szenisches Musikpanorama für 12 Musikerdarsteller-
Innen von Leo Dick, Felizitas Ammann und Tassilo Tesche*

14⁰⁰, 19³⁰ Uhr,
Konservatorium

Eintritt: 35 / 25 Franken

Dauer: 70 Minuten

(Schweizerische Erstaufführung)

Johanna Spyris «Heidi» – das sind schneebedeckte Berggipfel vor betörend blauem Himmel, meckernde Ziegen, die mit dem Geissenpeter bergauf ziehen, ein knorriger Grossvater in seiner höhenluftumwehten Holzhütte, der im Grunde herzensgut ist – kurzum: Idylle pur. Heidi steht für ein ungetrübttes Heimatbild und eine unbeschwertere Kindheit, in die wir uns alle manchmal zurücksehnen. Und doch bevölkert die beiden Heidi-Romane eine Reihe von Gestalten, die äusserlich oder innerlich versehrt sind. «Kann Heidi brauchen, was es gelernt hat?» macht sich auf die Suche nach dem verlorenen Verständnis von Heimat: Mit Alphörnern, Kuhglocken und weiteren einschlägigen Instrumenten befragt es die Figuren des Romans nach dem Vakuum, das Heidi bei ihnen hinterlassen hat, und lotet die Spannungen zwischen «wirklicher Heimat» und ihren Klischees aus. Auf eine lineare Nacherzählung des bekannten Romanstoffes wird verzichtet. Die Thematik wird assoziativ und quasi kompositorisch sprachlich gestaltet. Musikalisch fliessen zwei Auffassungen ineinander: Musik

als Ausdruck eines künstlerischen Individuums, basierend auf der Umsetzung einer differenzierten Partitur, und Musik im Sinne einer kollektiven Musizierpraxis, basierend auf der Pflege und Weiterentwicklung überlieferter Lieder und Verse.

Das NRW KULTURsekretariat und die Kunststiftung NRW gründeten im Mai 2005 den «Fonds Experimentelles Musiktheater»: Ziel ist es, im Bundesland Nordrhein-Westfalen zeitgenössische Musiktheater-Produktionen zu initiieren, zu erproben und zu fördern, die das Wechselverhältnis von Sprache, Musik und Theater-Raum neu befragen und experimentell erkunden. Mit diesem Fonds wurde die Produktion in Zusammenarbeit mit dem Theater Bielefeld realisiert.

Der 1976 in Basel geborene Leo Dick studierte in Berlin Komposition und Musiktheaterregie und an der Hochschule der Künste Bern «Théâtre musical» in der Klasse von Georges Aperghis. Er lebt und arbeitet in Bern.

Musikalische Leitung: *Titus Engel*

Komposition und Inszenierung: *Leo Dick*

Scenographie: *Tassilo Tesche*

Libretto: *Felizitas Ammann*

Live-Elektronik: *Wilm Thoben*

Dramaturgie: *Jón Philipp von Linden, Thomas Witzmann*

Mit: *Barbara Berger, Danielle Bonito Salès, Mathias Bühler, Titus Engel, Stefan Imholz, Annekatrien Klein, Martin Klein, Christin Mollnar, Daniele Pintaudi, Samuel Stoll, Swantje Tessmann, Helmuth Westhauser*

Eine Produktion im Rahmen des *Fonds Experimentelles Musiktheater*. Eine gemeinsame Initiative des *NRW KULTURsekretariats* und der *Kunststiftung NRW* in Zusammenarbeit mit dem *Theater Bielefeld*

Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

Altan Urag

Dschingis Khan-Rock aus der Mongolei

19³⁰ Uhr

Kornhausforum

Eintritt: 35 / 25 Franken

Dauer: 80 Minuten

Über Dschingis Khan (†1227) ist fast nur von seinen Feinden geschrieben worden. Die von seinem Sohn verfasste eigene Geschichte seiner Eroberungen entdeckte man erst im 19. Jahrhundert in einer chinesischen Handschrift. Sie zeigt, wie sehr Dschingis Khan unmittelbar nach seinen brutalen Taten, die den Feinden Angst einjagen sollten, sich jeweils um Milde bemühte und die Kultur der eroberten Völker zu verstehen, zu imitieren und zu integrieren versuchte. Das 200 Jahre dauernde mongolische Grossreich war in der Geschichte Asiens eine relativ friedliche und stabile Epoche. Nur deshalb konnte die Mongolei zum grössten Weltreich werden, das je in der Menschheitsgeschichte existierte.

In übertragenem Sinne bewegen sich die sechs in klassischer mongolischer Musik ausgebildeten Musikerinnen und Musiker der Gruppe «Altan Urag» in eine ähnliche Richtung. Das zeigt schon ihr Name «Altan Urag», der soviel bedeutet wie «die dem Khan Nachfolgenden». Mit Instrumenten, die (mit Ausnahme des Drumsets) alle aus der Zeit von Dschingis Khan stammen, spielen sie nicht nur mongolische Volksmusik, sondern neben virtuoson Bearbeitungen von westlicher klassischer Musik auch Hard Rock. Ihre Streichinstrumente verfügen nur über zwei sehr dicke Saiten, die oft nicht von oben runtergedrückt, sondern mit stupender Virtuosität auch von der Seite her mit dem Fingernagel gespielt werden.

Die Elemente von Rock und Rap vermischen sie mit mongolischen Tonskalen und mit einer fast nur in der Mongolei vorkommenden Gesangstechnik, bei der ein einziger Sänger zweistimmig singt, nämlich mit einer Melodie in der Bassstimme und einer davon scheinbar unabhängigen, aber von der Bassstimme her kontrollierten Obertonmelodie.

B. Erdenebat (Yoochin/Klavier),

M. Chimidtogtoh (Horn/Obertongesang),

Ts. Gangaa (Bass-Fiedel),

P. Oyunbileg (Pferdekopffiedel/Obertongesang),

B. Bolortungalag (Perkussion),

B. Burentogs (Pferdekopffiedel/Obertongesang),

Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

MONTAG

15

September

12⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Mittagskonzert»
17⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof	«Konzerte im Bahnhof Bern» Überraschungskonzert
18⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Altan Urag» Mongolische Volksmusik
19³⁰ Uhr Kornhausforum	«Alles Theater» Mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart
21³⁰ Uhr Schlachthaus	«Singende Dichter» Studierende des Schweizerischen Literaturinstituts der HKB siehe Seite 83
22⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Mikrotöne I» In Viertel-, Drittel- und Sechzehnteltönen

Alles Theater

Mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart

19³⁰ Uhr **Eintritt: 35 / 25 Franken**
Kornhausforum **Dauer: 1 Stunde**

Alle vier Stücke des Konzertes sind in dem für die «Neuen Vocalsolisten» typischen Zwischenbereich zwischen Konzert- und theatralischen Werken anzusiedeln. Seit langem erforschen die Sängerinnen und Sänger des Ensembles diese halbszenischen Formen, den Übergang vom rein konzertanten zum theatralischen Moment, der vor allem auch aus den ausdrucksgeprägten Gesten experimenteller Vokaltechniken heraus entsteht.

Im Zentrum des Konzertes steht ein «Klassiker» aus den 70er Jahren, Claude Viviers «Love Songs». Claude Vivier, der 1985 in Paris unter nie restlos geklärten Umständen ermordet wurde, wagte in den siebziger Jahren denkwürdige Auf- und Ausbrüche. Die «Love Songs» bestehen aus frei kombinierbaren Modulen und Zitaten über die Liebe, die die Interpreten sich selbst arrangieren können und in denen Viviers abenteuerliches und grausames Leben mehrfach gespiegelt wird.

Die anderen drei Werke sind den «Neuen Vocalsolisten» von den Komponisten gleichsam auf Leib und Stimme geschrieben worden, wobei Georges Aperghis und Mischa Käser einen konträren Weg einschlagen: Während Aperghis in «Petrohl» und «Vitriool» aus menschlichen Attitüden, aus Kommunikations-Floskeln und vor allem aus der fantastisch reichen Sprache des schizophränen Adolf Wölfli allmählich Musik entstehen lässt, entwickelt Mischa Käser in seinen «Präludien» aus musikalischen Floskeln und Vokaltechniken heraus Aphorismen,

die immer wieder in einen theatralischen Gestus umschlagen. Die «Neuen Vocalsolisten Stuttgart» wurden 1984 als Spezialensemble für zeitgenössische Vokalmusik gegründet. Im Zentrum ihres Interesses steht die Erforschung neuer klanglicher Dimensionen. Das Ensemble zählt heute zu den weltweit führenden Vokalensembles.

Georges Aperghis (*1945):

Petrrahl für sechs Sänger nach Texten von Adolf Wölfli (2001)

Claude Vivier (1948-1985):

Love Songs (1977)

Georges Aperghis (*1945):

Vittriool für sechs Sänger nach Texten von Adolf Wölfli (2006)

Mischa Käser (*1957):

Präludien 1. Buch für sechs Stimmen (2005)

Neue Vocalsolisten Stuttgart: Sarah Sun (Sopran),
Susanne Leitz-Lorey (Sopran), Truike van der Poel (Mezzosopran),
Daniel Gloger (Countertenor), Martin Nagy (Tenor),
Guillermo Anzorena (Bariton), Andreas Fischer (Bass)

Veranstaltet durch: Biennale Bern

Altan Urag

Volksmusik aus der Mongolei

18⁰⁰ Uhr

Eintritt: 25 / 15 Franken

Konservatorium, Gr. Saal

Dauer: 1 Stunde

Mit einem geflügelten Pferd besuchte ein mongolischer Prinz jede Nacht seine Geliebte. Um ihn am Weggehen zu hindern, stutzte die Frau dem Pferd eines Nachts die Flügel. Das Pferd versuchte trotzdem zu fliegen, stürzte aber vom Himmel, schlug auf der Erde auf und verendete. In seiner Trauer sammelte der Prinz die Reste des Pferdes und bildete aus den Knochen ein Musikinstrument. Deshalb – so die Sage – befinden sich auf den mongolischen Streichinstrumenten mit ihren schachtelartigen viereckigen Resonanzkörpern statt der traditionellen Schnecken, Pferde- und andere Tierköpfe.

Die Mitglieder der Gruppe «Altan Urag» haben am Konservatorium für Musik und Tanz in Ulaanbaatar City mongolische Musik studiert und sich dort im Jahre 2002 zu einer Gruppe mit einem sehr breiten stilistischen Spektrum formiert. Seither haben sie mit ihrem einmaligen Fremdang nicht nur in der Mongolei und China, sondern auch auf Tourneen in Russland, den nordeuropäischen Ländern und England Furore gemacht. «Altan Urag» tritt erstmals in der Schweiz auf.

B. Erdenebat (Yoochin / Klavier),

M. Chimidtogtoh (Horn / Obertongesang), *Ts. Gangaa* (Bass-Fiedel),

P. Oyunbileg (Pferdekopffiedel / Obertongesang), *B. Bolortungalag*

(Perkussion), *B. Burentogs* (Pferdekopffiedel / Obertongesang)

Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

Mikrotöne I

In Viertel-, Drittel- und Sechzehnteltönen

22⁰⁰ Uhr

Eintritt: 25 / 15 Franken

Konservatorium, Gr. Saal

Dauer: 1 Stunde

Das französische Klavierduo Martine Joste und Sylvaine Billier hat schon Musikgeschichte geschrieben. Die Pianistinnen haben die Entwicklung der mikrotonalen Musik, insbesondere der Vierteltonmusik wesentlich geprägt und weltweit in Konzerten gespielt. Aus dem reichen Repertoire an mikrotonaler Musik präsentieren sie an der Biennale Bern Werke, die die Mikrotöne auf Grund ihrer «energetischen» Qualitäten verwenden. Da geht es nicht um eine neue Harmonik oder um eine noch differenziertere Melodik, sondern um Stauchungen, Pressungen, Spreizungen, Spaltungen und Verspannungen und die Energien, die dabei freigesetzt werden. Und obwohl physikalische Prozesse und Raumvorstellungen der neueren Mathematik hier Vorbild waren, übertragen sich diese Energien durchaus emotional auf das Publikum. Der «technische» und zugleich verführerisch «menschliche» Klang der Ondes Martenot, eines der ersten elektronischen Instrumente, verhilft einigen Werken zu einer zusätzlichen Spannung.

Martine Joste (Klavier), *Sylvaine Billier* (Klavier),

Nathalie Forget (Ondes Martenot)

Kompositionen von: *Pascale Criton* (*1954),

Georg Friedrich Haas (*1955), **Bruce Mather** (*1939),

Jean-Etienne Marie (1917-1989), **Ivan Wyschnegradsky** (1893-1979)

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern und IGM Bern*

Mittagskonzert

12⁰⁰ Uhr

Eintritt: Frei

Konservatorium, Gr. Saal

Dauer: 1 Stunde

Studierende der Hochschule der Künste Bern spielen Musik aus ihren Heimatländern Ägypten, Brasilien, Serbien und Rumänien:

Srdjan Vukasinovic (Akkordeon), *Nehad El-Sayed* (Orientalische Laute / Oud), *Wael Samy* (Gesang), *Maria Eduarda Canabarro* (Violoncello), *Emanuel-Daniel Andriescu* (Klarinette), *Simon Forster* (Perkussion), *Lidia Marina* (Querflöte).

Moderation: *Stephanie Ritz und Angela Studer*

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*

Konzerte im Bahnhof Bern

17⁰⁰ Uhr

Eintritt: Frei

Galeriegeschoss Rail-City

Dauer: 1 Stunde

Lassen Sie sich überraschen, wer sich im Rahmen dieses Konzertes vorstellen wird.

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*

15

September

12⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Mittagskonzert»
17⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof	«Konzerte im Bahnhof Bern» Lumahama Jazz and Beyond
18⁰⁰ Uhr Konservatorium	Monodische Musik aus Armenien
18⁰⁰ Uhr Vidmarhallen	«Così fan tutte»
21³⁰ Uhr Schlachthaus Theater	«Michael Lentz» siehe Seite 83
22⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Mikrotöne II» In Viertel-, Drittel- und Sechzehnteltönen

Così fan tutte

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

18⁰⁰ Uhr Vidmarhallen	Eintritt: 35 / 25 Franken Dauer: 4 Stunden Weitere Vorstellungen: Mittwoch, 17. 09. / 18⁰⁰ Uhr
--	--

«Così fan tutte» erprobt das Fremdgehen fast schon im Sinne eines Menschenexperiments: Ein älteres, durch das Leben zynisch gewordenes Paar zwingt zwei junge Liebespaare durch die Himmel und die Höllen des Fremdgehens. Die Männer sind die Wissenden, mit den Frauen wird gespielt. Die Männer spielen die Gefühle, die Frauen leben sie. Aber alle Gefühle werden enttäuscht, zugleich neue entdeckt, die Liebe in neuen Formen erprobt. Im 19. Jahrhundert wagte man dieses radikale Stück – obwohl es vom verehrten Mozart stammte – lange Zeit nicht in der Originalfassung auf die Bühne zu bringen. Komplizierteste Neuhandlungen wurden kreiert, um dem Publikum diese Mischung von Frivolität und Zynismus nicht zumuten zu müssen. Heute wissen wir, dass die Oper etwas vom Persönlichsten und Intensivsten ist, was Mozart je komponierte. Nie sonst hat er so direkt sein eigenes Leben und das seiner Sängerinnen und Sänger auf die Bühne gebracht.

Das Opernstudio der Hochschule der Künste Bern bringt «Così» teilweise in einer neuen Bearbeitung für Blechbläser auf die Bühne. Regie wie Dramaturgie reflektieren die komplexe Rezeptionsgeschichte und machen die Oper über das Fremdgehen auf diese Weise selber zum Fremdgang.

Ensemble: *Valérie Danesin, Julie Koch, Julia Schiwowa* (Fiordiligi)
Nina d'Angiolella, Maria Victoria Haas (Dorabella),

Roger Bucher (Guglielmo), William Lombardi (Ferrando),
Catriona Bühler, Marysol Schalit (Despina),
Jérémie Brocard, Jan-Pawel Nowacki (Don Alfonso)*

* Gast der HKB

Instrumentalisten: *Studierende des Fachbereichs Musik,
Hochschule der Künste Bern*

Musikalische Einstudierung: *Franco Trinca, Pawel Mazurkiewicz*

Inszenierung: *Jörg Behr*

Dramaturgie: *Thomas Fiedler*

Musikalische Bearbeitung: *Roland Fröscher*

Bühne, Kostüme: *Sabina Moneys*

Vorbereitung: *Dozierende des Schweizer Opernstudios,
Hochschule der Künste Bern*

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*

Monodische Musik aus Armenien

Mit *Arzas Voskanian*

18⁰⁰ Uhr Eintritt: 15 / 25 Franken
Konservatorium, Gr. Saal Dauer: 1 Stunde

Armenien repräsentiert eine der ältesten christlichen Kulturen, und sowohl die Kirche wie die Musik haben sich in der Nähe zur Urkirche in Jerusalem, in Distanz zur orthodoxen und katholischen Liturgie und in unmittelbarer Nachbarschaft zum Islam entwickelt.

Mit *Arzas Voskanian*, der am Konservatorium von Jerewan die Abteilung für armenische Musik leitet, tauchen wir gleichsam in die Urzeiten des Christentums ein, wo sich griechische, persische, jüdische und arabische Traditionen eng vermischten. Und ähnlich wie der «Sashmakham» der Usbeken eignet diesen alten Gesängen eine einmalige Wucht, die einen zuweilen auch erschauern lassen kann. Eine spezielle Erscheinung der armenischen einstimmigen Musik ist die Vermeidung der Oktave. Die Musik ist konsequent in Quinten gedacht, und die Quinte wird wie eine «Oktave» behandelt. Das führt bei solchen «Oktavierungen» zu einem auffällig gekrümmten Tonraum, der für ein in westlicher Musik erzogenes Publikum wie tonale Rückungen wirken kann.

Arzas Voskanian (Gesang)

Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

Mikrotöne II

In Viertel-, Drittel- und Sechzehnteltönen

22⁰⁰ Uhr Eintritt: 25 / 15 Franken
Konservatorium, Gr. Saal Dauer: 1 Stunde

Dieses Konzert ist aus einem interdisziplinären Studienprojekt der HKB hervorgegangen, bei dem es um neue Alphabete und neue Tonsysteme ging. Das Konzert zeigt, wie weit das Spektrum der Mikrotonalität ist: *Ivan Wyschnegradsky* konstruiert einen neuen musikalischen Viertelton-Raum ohne natürliche Oktaven. *Tristan Murail* und *Isang Yun* verwenden die Mikrotöne für klangfarbliche Differenzierungen und Vermischungen; *Jean-Etienne Marie* und *Bruce Mather* loten gezielt neue harmonische Konstellationen aus.

Studierende der Hochschule der Künste Bern:

Anne Simone Aeberhard (Blockflöte), *Bojana Antovic* (Klavier),
Emilie Brisédou (Querflöte), *Madeleine Imbeck* (Blockflöte),
Natalia Koziarz (Klavier), *Lena Sattler* (Klavier), *Christa Schenk*
(Klavier), *Samuel Stoll* (Horn), *Steve Altoft** (Trompete),
Leitung: *Martine Joste*

*Kein HKB-Student

Kompositionen von:

Klaus Huber (*1926), **Bruce Mather** (*1939),
Jean-Etienne Marie (1917–1989), **Tristan Murail** (*1947),
Ivan Wyschnegradsky (1893–1979), **I-sang Yun** (1917–1995)

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern und IGM Bern*

Mittagskonzert

12⁰⁰ Uhr

Eintritt: Frei

Konservatorium, Gr. Saal

Dauer: 1 Stunde

Studierende der Hochschule der Künste Bern spielen Musik aus ihren Heimatländern Thailand, Ägypten, Persien und Tangos aus Südamerika:

Chanyapong Thongsawang (Klavier),

Nehad El-Sayed (Orientalische Laute / Oud), *Zoehre Bünuel*

(Gesang), *Florine Henny* (Akkordeon), *Virginia Arancio* (Gitarre)

Moderation: *Stephanie Ritz* und *Angela Studer*

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*

Konzerte im Bahnhof Bern

17⁰⁰ Uhr

Eintritt: Frei

Galeriegesschoss Rail-City

Dauer: 1 Stunde

Studierende der Hochschule der Künste spielen Jazz und Beyond:

Lumahama: *Lukas Roos* (Bassklarinette),

Maurus Thurneysen (Klavier), *Marco Hänni* (Schlagzeug),

Hannes Fankhauser (Kontrabass)

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*



September

17⁰⁰ Uhr
Hauptbahnhof «Konzerte im Bahnhof Bern»
Schlagzeugklasse der HKB

18⁰⁰ Uhr
Konservatorium «Seventeen Lyrics of Li Po»
Harry Partch

18⁰⁰ Uhr
Vidmarhallen «Cosi fan tutte»
siehe Seite 43

19³⁰ Uhr
Zentrum Paul Klee «Adolf Wölfli»
0 Grad o/ooo:
Entbrannt von Liebes, = Flammen

21³⁰ Uhr
Schlachthaus Theater Gerhard Rühm
und Monika Lichtenfeld
siehe Seite 83

22⁰⁰ Uhr
Konservatorium «Mikrotöne III» und Uraufführung
von Georg Friedrich Haas

22⁰⁰ Uhr
Kunsthalle «Lange Nacht des Palavers»

Adolf Wölfli

0 Grad o/ooo: Entbrannt von Liebes, = Flammen
Mit Wolfram Berger und Erika Stucky

19³⁰ Uhr **Eintritt: 35 / 25 Franken (Konzert)**
Zentrum Paul Klee **45 / 35 Franken (inkl. Ausstellung)**
Auditorium **Dauer: 1 Stunde**

Das ZPK ist am 17. 09. durchgehend geöffnet bis Konzertbeginn

Der ehemalige Bauernknecht *Adolf Wölfli*, 1864 geboren und 1930 als Patient der Irrenanstalt Waldau bei Bern gestorben, gilt als das berühmteste Beispiel eines schöpferischen Schizophrenen. Wölfli hat ein unermessliches zeichnerisches, dichterisches und auch musikalisches Werk geschaffen, das durch seine phantastische Vielfalt und Unbändigkeit fasziniert. Sehr früh schon setzte sich der Schauspieler *Wolfram Berger* mit Adolf Wölfli auseinander und er gestaltete mit der riesigen Sammlung von Adolf Wölfli's Schriften, Gedichten und Geschichten aus verschiedenen Zeiten einen «Wölfli-Abend». Für die Biennale Bern arbeitet er erstmals mit der Stimmperformerin und Jodlerin *Erika Stucky* zusammen, die die Gesänge von Wölfli frei-improvisatorisch umsetzt.

Wolfram Berger (*1945) verfolgte bis 1980 eine Bühnenkarriere unter Theaterleitern wie Düggelin, Bolliger und Peymann, wandte sich dann aber einer freien Schauspieler- und Regietätigkeit zu und begann als Kleinkünstler eigene Programme zu bestimmten Schriftstellern zu gestalten – oft in Zusammenarbeit mit Musikern. So entstanden neben dem «Wölfli-Abend», der für WIEN MODERN konzipiert und am Burgtheater Wien uraufgeführt wurde, unter anderem auch Programme zu Karl Valentin und Ernst Jandl.



Erika Stucky (*1962) wuchs in den USA und im Oberwallis auf und studierte Theater und Jazz in Paris. Sie spielt mit verschiedenen kulturellen Identitäten, verbindet modernste Vokaltechniken mit Volksmusik und Jazz. Mit Adolf Wölfli, der sich eine ähnliche kulturelle Vielfalt in der Isolation der Waldau eroberte, beschäftigt sie sich an der Biennale Bern erstmals.

Wolfram Berger (Schauspiel)

Erika Stucky (Vokalimprovisation)

Veranstaltet durch: *Zentrum Paul Klee und Biennale Bern*

Lange Nacht des Palavers

22⁰⁰ Uhr
Kunsthalle Bern

Eintritt: Frei
Dauer: Offen

Wenn künstlerische Forschung mehr als ein Gespräch in der Ausstellung sein soll, stellt sich die Frage nach dem räumlichen Verhältnis zwischen den Forschenden und dem Werk. In welcher Form muss das Kunstwerk am Ort der Verhandlung präsent sein? Muss ein realisiertes Werk überhaupt vorhanden sein? Oder entfaltet sich die Forschung selbst zu einem Werk, das die gängige Trennung zwischen Werk und seiner Verhandlung gerade aufhebt? Und wie unterscheidet sich die Verhandlung als Format künstlerischer Forschung von anderen Kontextualisierungen wie Kritik und Diskurs. Kann ein Werk zugleich sein Text und sein Kontext sein?

In der «Langen Nacht des Palavers» ist das Werk als «Sprecher» präsent. Doch die Objekte der bildenden Kunst sind nicht die einzige Referenz für die Auseinandersetzung und Diskussion. Vielmehr soll ein der Forschung vergleichbarer Raum erzeugt werden, der das Kunstwerk und seine Doppelgänger – seine medialen Übersetzungen – an einen Tisch bringen kann, um die Verhandlung als intermediale Inszenierung (von Wissen) zu begreifen. Es geht also um ein Setting, das die traditionellen Rollen von Sprecher, Objekt, Abbildungen, Autoren und Publikum in Frage stellt und zugleich einen neuen Spielraum bietet. Diese Verhandlung kann als ein Gesprächsformat von öffentlichem Denken immer wieder aufgeführt werden.



So wird das Palaver zu einem Präsentationsort auf Zeit, nämlich für die Dauer der Verhandlung.

Im Unterschied zu Gesprächsformaten, die von der Institution initiiert werden, ist das Palaver aus der Perspektive der künstlerischen Produktion her konzipiert. Ausgehend von einem Konzept künstlerischer Forschung von *Florian Dombois* entwickelte *Eran Schaerf* einen Realisierungsvorschlag für einen Raum mit Spielregeln, der anlässlich der Biennale Bern von der Kunsthalle getestet wird. In der «Langen Nacht des Palavers» werden Werke von vier internationalen Künstlerpersönlichkeiten verhandelt.

Mit: *Florian Dombois, Eran Schaerf, Philippe Pirote, verschiedenen künstlerischen Arbeiten und vielen Gästen*

Veranstaltet durch: *Kunsthalle Bern*

Seventeen Lyrics of Li Po

Von Harry Partch

In der Übersetzung von Shigeyosi Obata (1928)

18⁰⁰ Uhr

Eintritt: 25/15 Franken

Konservatorium, Gr. Saal

Dauer: 1 Stunde

Harry Partch (1901–1974) zählt zu den grössten Ausenseitern der Musikgeschichte. 1928 brach er mit allen Traditionen der europäischen Musik und schuf ein Ton-system, das auf Reinstimmung aufbaut und die Oktave in 45 Intervalle mit ungleichem Abstand teilt, was zu zahlreichen neuen Intervallen führt. Später baute er sich für dieses Tonsystem ein ganzes Orchester mit Instrumenten aus Whisky-Flaschen, Bambusrohren, Lampengläsern, Bombenhülsen und vielen andern Materialien.

Die «Seventeen Lyrics» nach Texten des chinesischen Dichters *Li Po*, der im achten Jahrhundert wirkte, entstanden in den frühen Dreissiger Jahren und sind Partchs erste Beschäftigung mit dem neuentwickelten Tonsystem und mit dem mikrotonalen Sprechgesang, den er «Intoning Voice» nannte. Partch notierte die Sprechstimme in exakten mikrotonalen Höhen und begleitete sich dazu mit der Adapted Viola, einer Bratsche mit langem Griffbrett, die er auf den Knien spielte. Dieser Liederzyklus, der zugleich höchste Differenzierung und grösste Reduktion anstrebt, steht in der Musikgeschichte absolut einzigartig da.

Stephen Kalm (Intoning Voice), *Ted Mook* (Tenor Violin)

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*

Mikrotöne III

Dritteltonjazz und Uraufführung von G.F. Haas

22⁰⁰ Uhr

Eintritt: 25/15 Franken

Konservatorium, Gr. Saal

Dauer: 1 Stunde

Rein zufällig hatte der Klavierimprovisator und Jazz-Pianist *Malcolm Braff* bei einer Aufnahmesession im Musikstudio der HKB den Dritteltonflügel von Julián Carrillo (1875–1965) entdeckt und war von den neuen harmonischen Möglichkeiten sofort begeistert. Während eines interdisziplinären Projektes erkundete er an der HKB mit Studierenden die Möglichkeiten im Dritteltonsystem, in dem man zwar viele unbekannte Intervalle, aber keine Mollterz, keine Quarte und keine Quinte spielen kann. An der Biennale Bern präsentiert er diese Erforschungen des Dritteltonsystems zusammen mit Musikern, die sich von diesem Projekt begeistern liessen. Einen Gegenpol bildet im Konzert die Uraufführung des Duos für zwei Kontrabassklarinetten des österreichischen und in Basel lehrenden Komponisten Georg Friedrich Haas. Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Haas mit unterschiedlichen «mikrotonalen Systemen». Das Werk wurde für das Duo Donna und Ernesto Molinari im Auftrag der Biennale Bern geschrieben.

Malcolm Braff (Dritteltonflügel), *Andreas Renggli**

(Dritteltonsynthesizer), *Ernesto Molinari* (Klarinetten),

Yannick Barman (Trompete), *Kevin Chesham** (Schlagzeug),

Donna Molinari (Kontrabassklarinette)**

** Uraufführung von Georg Friedrich Haas / * Studierende der HKB

Veranstaltet durch: Hochschule der Künste Bern und IGNM Bern

Konzerte im Bahnhof Bern

17⁰⁰ Uhr

Eintritt: Frei

Galeriegeschoss Rail-City

Dauer: 1 Stunde

Studierende der Schlagzeugklasse von Harald Glamsch und Hans-Jürg Wahlich der Hochschule der Künste Bern stellen sich vor:

Es spielen: *Christoph Erlacher*, *Simon Forster*,

Christian Kyburz, *Michael Meinen* und *Anastasiya Stoyanova*

Kompositionen von: *Mark Glentworth*, *Steve Grimo*,

Eckhard Kopetzki, *Emmanuel Sejourne*, *Eric Sammut*,

Todd Ukena, *Hans-Jürg Wahlich*

Veranstaltet durch: Hochschule der Künste Bern

DONNERSTAG

18

September

12⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Mittagskonzert»
17⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof	«Konzerte im Bahnhof Bern» Jazz
17⁰⁰, 20⁰⁰ Uhr Dampfzentrale	«Stifters Dinge» Heiner Goebbels
18⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Koshari Abu Tarek» Klassische Arabische Musik
19³⁰ Uhr Kultur-Casino	«Kaleidoskop der Klänge»
21³⁰ Uhr Schlachthaus Theater	Klaus Theweleit und Thomas Meinecke siehe Seite 84
22⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Mikrotöne IV» Uraufführungen von Eric Gaudibert, Peter Streiff und Kompositionsstudierenden der HKB

Stifters Dinge

Eine performative Installation von Heiner Goebbels

17⁰⁰ Uhr	Eintritt: 45 / 35 Franken
20⁰⁰ Uhr	Dauer: 70 Minuten
Dampfzentrale	Weitere Vorstellung: Freitag, 19. 09. / 17⁰⁰ und 20⁰⁰ Uhr

«Stifters Dinge» (2007) ist ein Klavierstück für fünf Klaviere ohne Pianisten, ein Theaterstück ohne Schauspieler, eine Performance ohne Performer – eine «no-man-show». Im Zentrum des Werks von Heiner Goebbels (*1952) steht die Aufmerksamkeit jenen Dingen gegenüber, die im Theater oft als Dekor oder Requisit eine nur illustrative Rolle spielen, hier aber die Protagonisten sind: das Licht, die Bilder, die Geräusche, die Töne, die Stimmen, Wind und Nebel, Wasser und Eis.

Der Titel verweist auf Adalbert Stifter, einen Romantiker der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, bei dem der Eindruck biedermeierlicher Behaglichkeit täuscht. Wenn in den oft als langweilig empfundenen Passagen seiner Naturbeschreibungen die Handlung zurücktritt, so geschieht das aus Respekt gegenüber den Dingen: Sie fordern vom Leser die Zeit, die ihre detaillierte Wahrnehmung notwendig macht. Die Dinge und Materialien erzählen selbst, die Personen sind oft nur eingefügt und nicht souveräne Subjekte ihrer Geschichte. Mit Elementen von bewusster Entschleunigung und ritualisierter Wiederholung wird bei Stifter eine radikale Modernität sichtbar.

«Stifters Dinge» knüpft an diese Haltung an, ohne sich direkt als Inszenierung seiner Erzählungen oder der von ihm beschriebenen Gegenstände zu verstehen. Die performative Installation versteht die Texte des Dichters

als Herausforderung für eine Begegnung mit dem Fremden und mit den Kräften, derer wir nicht Herr sind. Es ist ein Plädoyer für die Bereitschaft, fremde Kriterien und Urteile als Instanz zu akzeptieren, und zwar in der Begegnung mit uns unbekanntem kulturellen Ordnungen ebenso wie gegenüber Naturkatastrophen, die Stifter immer wieder ausführlich schildert.

Konzeption, Musik und Regie: *Heiner Goebbels*

Raum, Licht und Video: *Klaus Gruenberg*

Mitarbeit Musik, Programming: *Hubert Machnik*

Sound Design: *Willi Bopp*

Assistenz: *Matthias Mohr*

In künstlerischer und technischer Zusammenarbeit mit der *Equipe du Théâtre de Vidy*

Produktion: *Théâtre Vidy-Lausanne*

Koproduktion: *spielzeit'europa/Berliner Festspiele, Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg, schauspiel/frankfurt, T&M – Théâtre de Genevilliers/CDN, Migros Kulturprozent, Teatro Stabile di Torino*

Korealisation: *Artangel London*

Unterstützt von: *Pro Helvetia*

Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

Kaleidoskop der Klänge

Oliver Messiaen: Turangalila-Sinfonie

19³⁰ Uhr

Kultur-Casino

Grosser Saal

Eintritt: 18 – 80 Franken

Dauer: 90 Minuten

Weitere Vorstellung:

Freitag, 19.09./19³⁰ Uhr

Im Dezember 2008 hätte Olivier Messiaen seinen 100. Geburtstag feiern können – Anlass genug für eine Hommage an den grossen Komponisten im Rahmen der Biennale Bern. Seite an Seite mit dem berühmtesten französischen Orchesterwerk aller Zeiten, dem Boléro von Maurice Ravel, erklingt in diesem Konzert die «Turangalila Symphonie», ein Werk, das beseelt ist von weltumspannender und überbordender Lebensfreude. Messiaen komponierte das Werk nach Ende des 2. Weltkrieges, den er teilweise in deutscher Kriegsgefangenschaft verbrachte. Es ist ein Werk der Hoffnung auf Frieden, auf den Sieg der Liebe und auf die Verständigung der Menschen und Kulturen. «Turangalila» ist ein Wort aus dem «Sanskrit» und bezeichnet ein bestimmtes rhythmisches Muster, das hier von Messiaen verwendet wird.

Das Werk wurde am 2. Dezember 1949 in Boston durch das Boston Symphony Orchestra unter dem Dirigenten Leonard Bernstein uraufgeführt. Weitere Mitwirkende waren die Pianistin Yvonne Loriot, Messiaens spätere Frau, und Ginette Martenot, die legendäre Ondes Martenot-Spielerin. Seither ist es eines der Erfolgsstücke der Neuen Musik, das von vielen grossen Orchestern und



Dirigenten gespielt wird. Es verlangt eine monumentale Orchester-Besetzung und ein umfangreiches Schlagwerk-Instrumentarium. Instrumentale Soli (Klavier und Ondes Martenot) bereichern zudem dieses grossartige Werk. «Ondes Martenot» wird jenes Instrument genannt, mit dem die Geschichte der magnetischen Klangerzeugung begann.

Berner Symphonieorchester

Ari Rasilainen (Dirigent)

Steven Osborne (Klavier)

Natalie Forget (Ondes Martenot)

Maurice Ravel (1875–1957)

Boléro (1928)

Olivier Messiaen (1908–1992)

Turangalila-Symphonie (1946–1948)

Konzerteinführung: *Walter Kläy* (Messiaen)

18.50 Uhr, Kultur-Casino Bern, Burgerratssaal

Veranstaltet durch: *Berner Symphonieorchester*

Koshari Abu Tarek

Klassische arabische Musik und Uraufführungen von Mahmoud Turkmani und Mela Meierhans

18⁰⁰ Uhr

Eintritt: 25 / 15 Franken

Konservatorium, Gr. Saal

Dauer: 1 Stunde

Reis, braune Linsen, kurze Nudeln, garniert mit gerösteten Zwiebeln, Kichererbsen und darüber eine Tomatensauce. Das ergibt zusammen das köstlichste und populärste ägyptische Gericht Koshari, und so wie «Abu Tarek» das beste Koshari in Kairo macht, wird an der Biennale Bern bester interkultureller Ohrenschaus zu hören sein. Mit wunderbarer traditioneller arabischer Musik und Uraufführung von Turkmani und Meierhans.

Zentralfigur des Konzertes ist der ägyptische Geiger *Abdou Dagher*. Er gehört zu den besten Spielern seines Landes, und er wird wegen der tiefgründigen Improvisationen in der arabischen Welt wie ein grosser Meister verehrt. Ergänzt wird sein Spiel vom Takht-Ensemble aus Kairo, das aus Musikern der jüngeren Generation besteht.

Abdou Dagher (Violine), *Anna Spina* (Viola),

Walter Grimmer (Violoncello), *Françoise Rivalland* (Zarb)

Takht-Ensemble: *Mahmoud Turkmani* (Komposition/Oud/

Gitarre), *Rehab Metawee* oder *Nisreen Hmaidan* (Gesang),

Saber Abdel Sattar (Qanoun), *Khaled Oweida* (Violine),

Amr Moustafa (Perkussion), *Ahmad Osman* (Kontrabass)

Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern* und *IGNM Bern*

Mikrotöne IV

Uraufführungen mikrotonaler Werke von Eric Gaudibert, Peter Streiff und Kompositionsstudierenden der HKB

22⁰⁰ Uhr **Eintritt: 25 / 15 Franken**
Konservatorium, Gr. Saal **Dauer: 1 Stunde**

Die IGNM Bern und die HKB arbeiten bei der Biennale Bern eng zusammen und programmieren gemeinsam den Schwerpunkt mit mikrotonaler Musik unter Einbezug der mikrotonalen Spezialklaviere im Besitz der HKB. Am Konzert mit sieben Uraufführungen, die vom neugegründeten Westschweizer Ensemble «Hic et Nunc» und den Spezialisten für Spezialklaviere, dem Pianisten *Dominik Blum* und seiner Duo-Partnerin *Tamriko Kordzaia*, gespielt werden, ist zu erfahren, wie in der Gegenwart mit Mikrotönen umgegangen wird. Dabei kommt es zu einer Begegnung von Komponisten der älteren Generation mit der jüngsten, die an der HKB Komposition studiert.

Ensemble Hic et Nunc: *Keiko Murakami* (Querflöte), *Yuji Noguchi* (Klarinette), *Philippe Caillot* (Saxophon), *Vincent Daoud* (Saxophon), *Guillaume Lantonnet* (Perkussion)
Klavierduo Kordzaia Blum: *Dominik Blum* und *Tamriko Kordzaia*

Kompositionen von: **Eric Gaudibert** (*1956): D'un soufflée
Peter Streiff (*1944): Tasten im Unbekannten

Werke von: **Aurelio Copés*** (*1976), **Frédéric Perreten*** (*1978), **Nehad el Sayed*** (*1975), **Elizabeth Adams**** (*1979)

* Studierende / **Ehemalige Studierende

Veranstaltet durch: Hochschule der Künste Bern und IGNM Bern

Mittagskonzert

12⁰⁰ Uhr **Eintritt: Frei**
Konservatorium, Gr. Saal **Dauer: 1 Stunde**

Studierende der Hochschule der Künste Bern spielen Musik aus ihren Heimatländern Mexiko, Thailand und Serbien-Montenegro:

Ana Catalina Peña (Querflöte), *Rodolfo Peña* (Klavier), *Chanyapong Thongsawang* (Klavier), *Rade Mijatovic* (Akkordeon), *Bojana Antovic* (Klavier)

Moderation: *Alea Schaub*

Veranstaltet durch: Hochschule der Künste Bern

Konzerte im Bahnhof Bern

17⁰⁰ Uhr **Eintritt: Frei**
Galeriegeschoss Rail-City **Dauer: 1 Stunde**

Studierende der Hochschule der Künste spielen Jazz und libanesishe Stücke aus der Heimat der Sängerin:

Qodamaz: *Dida Guigan* (Gesang), *Fabio Pinto* (Gitarre), *Jonas Imhof* (Perkussion), *Stefen Mattig* (Kontrabass), *Vincent Milloud* (Violine) und *Mario Batkovic* (Akkordeon)

Veranstaltet durch: Hochschule der Künste Bern

FREITAG

19

September

12 ⁰⁰ Uhr Konservatorium	«Mittagskonzert»
17 ⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof	«Konzerte im Bahnhof Bern» Musik aus Südamerika u.a.
17 ⁰⁰ Uhr Dampfzentrale	«Stifters Dinge» Heiner Goebbels siehe Seite 63
18 ⁰⁰ Uhr Konservatorium	Konzert mit usbekischer Kunst- und Volksmusik
19 ³⁰ Uhr Kultur-Casino	«Kaleidoskop der Klänge» siehe Seite 66
19 ³⁰ Uhr Stadttheater	«Per Nørgård» Der göttliche Tivoli
22 ⁰⁰ Uhr Schlachthaus Theater	«Nichts, das mich hält» Buchvernissage von Jürg Halter siehe Seite 85

Per Nørgård Der göttliche Tivoli

*Eine Oper nach Texten von Adolf Wölfli u.a.
Uraufführung 1983 in Arhus*

19 ³⁰ Uhr Stadttheater (Premiere)	Eintritt: 21 – 105 Franken Dauer: 1 Stunde 50 Minuten (Pause nach dem ersten Akt) Weitere Vorstellungen: 05./25. Okt. sowie 09./15. Nov.
--	--

Adolf Wölfli, so schrieben die Medien anlässlich der Eröffnung seiner diesjährigen grossen Personalausstellung im Kunstmuseum Bern, sei im Grunde der grösste Künstler, den die Schweiz hervorgebracht habe. Wölfli's Schicksal ist tragisch, sein Ruhm als Vertreter der «Art brut» glanzvoll. 1864 in ärmsten Verhältnissen im Emmental geboren, wurde er schon früh zum Waisen und musste sich als Knecht und Wanderarbeiter selbst durchschlagen. Wegen Notzucht kam er erst ins Zuchthaus, später in die «Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Waldau» bei Bern, wo er von 1895 bis zu seinem Tod 1950 lebte.

Der dänische Komponist *Per Nørgård* (*1932) hat sich lange und in zahlreichen Werken mit Adolf Wölfli auseinandergesetzt. Der Höhepunkt dieser Beschäftigung bildete die Oper «Der göttliche Tivoli», welche Biographie und Werk von Adolf Wölfli engmaschig verknüpft. Der erste Teil der Oper bezieht sich auf Wölfli's Leben vor der Einlieferung in

die Waldau, auf seine sexuellen Nöte, die Enge der Herkunft, eine Jugend der Schläge. Der zweite Teil zeigt die Welt der Irrenanstalt, in der Wölfli der Welt, die ihn zerstört hatte, entrückt. Hier entwirft er sein eigenes Reich, in dem er sein eigener Herrscher ist, der sich auch mehrfach duplizieren kann.

Als «Orchester» wählt Nørgård eine auffällige und wohl programmatisch zu verstehende Besetzung. Er verwendet nur ein Cello, einen Synthesizer und sehr viel Schlagzeug. Die Ouvertüre ist ein gigantisches Schlagzeugsolo, das die Schläge gegen den Knaben Adolf vorwegnimmt.

Einführungen mit *Daniel Baumann*, Leiter der Adolf-Wölfli-Stiftung, jeweils 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn (ausser Premiere).

Musikalische Leitung: *Dorian Keilhack*

Inszenierung: *Sandra Leupold*

Szenische Einstudierung: *Fabian von Matt*

Bühne, Kostüme: *Barbara Rückert*

Video-Desgin: *Per Engelbracht, Stephan Komitsch*

Dramaturgie: *Katharina Kost*

Andrea Stadel (Bianka/Lidia Wildermuth/Margritt/Santta Maria), *Fabienne Jost* (Mutti/Mathilde/Heilige Mutter), *Daniel Szeili* (Doufi/Orpheus), *Hubert Wild* (Adolf Wölfli/Neger), *Steffen Kubach* (Sankt Adolf II.), *Bernd Gebhardt* (Sankt Adolf/Doktor), *Jianeng Lu*, *Tadahiro Masujima*, *Katharina Schutzka*, *Simone Tschöke* (Vögeli)

Hans-Kristian Sørensen (Solo-Schlagzeug), *Franz Rüfli*, *Daniel Scheidegger*, *Ferdinand Heiniger*, *Oliver Schär*, *Adrian Schild* (alle Schlagzeug), *Matthias Kuhn* (Violoncello), *N.N.* (Synthesizer)

Koproduziert von: *Stadtheater Bern* mit dem *Theater Lübeck*

Eine Produktion von: *Stadtheater Bern*

Usbekische Kunst- und Volksmusik

Konzert mit usbekischer Kunst- und Volksmusik nach Aufzeichnungen von Muhammad Kamil Devâniî (1887-1938)

18⁰⁰ Uhr **Eintritt: 25 / 15 Franken**
Konservatorium, Gr. Saal **Dauer: 1 Stunde**

Erst 2002 ist in Usbekistan ein Manuskript von Muhammad Kamil Devâniî aufgetaucht, das der Musik Zentralasiens seither viele wichtige Impulse gibt. Der Dichter und Sänger *Devâniî* unternahm in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts Vergleichbares wie Béla Bartók in Osteuropa. Er zeichnete die Gesänge des Shashmakham seiner Zeit auf, allerdings nicht mit dem Phonographen, sondern mit einer von rechts nach links zu lesenden, komplexen Tabulaturenschrift für die zweisaitige Dutâr (eine Langhalslaute), in der er alle Parameter (Rhythmus, Tonhöhe, Verfärbungen der Tonhöhe, Akzente und Art der Textausdrucksweise) sehr genau notierte und zudem noch in Farsi kommentierte. *Devâniî* hat damit einen wichtigen musikalischen Schatz gerettet. Tatsächlich wurde dann während der Sowjetunion vieles zerstört und Devâniî selbst 1938 während der stalinistischen Säuberungswellen ermordet. Schweizer Erstaufführung.

Ochilbek Matchanov und Roostam Boltayev (Gesang und Dutâr)
Veranstaltet durch: *Biennale Bern*

Mittagskonzert

12⁰⁰ Uhr **Eintritt: Frei**
Konservatorium, Gr. Saal **Dauer: 1 Stunde**

Studierende der HKB spielen Musik aus ihren Heimatländern Polen, Mexiko, Rumänien und der Schweiz:

Ensemble Pro Basso: *Melda Umur, Sándor Török, Simone Sturzenegger, Sabrina Merz* (alle Kontrabass)
Emanuel-Daniel Andriescu (Klarinette), *Ana Catalina Peña* (Querflöte), *Natalia Koziarz, Rodolfo Peña, Witold Witozek* (alle Klavier)
Moderation: *Mirjam Schmid*
Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*

Konzerte im Bahnhof Bern

17⁰⁰ Uhr **Eintritt: Frei**
Galeriegeschoss Rail-City **Dauer: 1 Stunde**

Musik aus verschiedenen Ländern, gespielt von Studierenden der Hochschule der Künste Bern:

Ensemble Pro Basso: *Melda Umur, Sándor Török, Simone Sturzenegger, Sabrina Merz* (alle Kontrabass)
Musik aus Mexiko: *Ana Catalina Peña* (Querflöte), *Rodolfo Peña* (Klavier)
Tangos: *Florine Henny* (Akkordeon), *Virginia Arancio* (Gitarre)
Veranstaltet durch: *Hochschule der Künste Bern*

BIENNALE BERN

12. – 19. 09. 2008

Festivalzentrum Schlachthaus Theater Bern

Ab 21³⁰ Uhr täglich Late-Night Veranstaltungen

Das **Schlachthaus Theater Bern** wird an der Biennale Bern zum Thema «Fremdgehen» ins Festivalzentrum verwandelt. Publikum und KünstlerInnen können sich im Schlachthaus nach und vor den Veranstaltungen zusammensetzen und in gemütlicher Baratmosphäre über Gesehenes und Erlebtes austauschen.

Zudem wird es jeden Tag um 21.30 Uhr eintrittsfreie spezial Late-Night Veranstaltungen geben, die in zwanzig bis sechzig Minuten dauernden Beiträgen die Bereiche zwischen Sprache und Musik ausloten werden. Sprachartist-/Innen werden fremdgehen und Vertrauen schaffen, Vertrautes neu angehen und Fremdes neu erschaffen.

Zusammen mit **Hans Ruprecht** von «sprachFORM» hat das Schlachthaus Theater ein höchst exklusives Programm zusammengestellt.

Samstag, 13. September

Am Samstag, 19. September, wird sich **Jurczok 1001**, einer der Spoken Word Pioniere in der Schweiz, auf die Bühne des Schlachthauses begeben. In seinem Soloprogramm arbeitet er mit einem Loopsampler und schwärmt von dieser Basis aus in Rapgefilde und Songstrukturen der ungehörten Art.

Sonntag, 14. September

Am Sonntag, 14. September, wird der sprachvirtuose Sänger und (Ex-)Trompeter **Phil Minton** ganz alleine mit seiner Stimme im Schlachthaus eine Geräuschkulisse ungeahnten Ausmasses aufbauen. *Minton* wurde 1940 in Torquay, England, geboren und lernte früh Trompete zu spielen. 1963 zog er nach London, wo er mit dem renommierten Mike

Westbrook Orchestra arbeitete. Von da an trat er als Solist und in verschiedensten Formationen an Jazz-Festivals in aller Welt auf. Er bezeichnet sich selbst als «Sänger, Improvisator, Jodler, Trompeter, Komponisten und Performer». Wer Phil Minton einmal live gesehen hat, weiss, dass Stimmbänder zu vielem mehr benutzt werden können als nur zum Reden und Singen.

Montag, 15. September

Am Montag, 15. September, werden verschiedene **Studierende des Schweizerischen Literaturinstituts** der Hochschule der Künste Bern in Biel, Texte zum Thema «Fremdgehen» und «Neue Musik» zum Besten geben. Freuen sie sich auf singende Dichter und hoch musikalische Prosa.

Dienstag, 16. September

Am Dienstag, 16. September, wird der Deutsche Lautpoet, Dichter und Musiker **Michael Lentz** zusammen mit seinem MP3-Player die Bühne erobern und in unglaublicher Manier Musik und Text zu einem Ganzen verschmelzen. Er wird die Musik besingen, und die Musik wird gleichzeitig die Worte weiter tragen und ihnen neue Bedeutungen zuordnen. *Michael Lentz* wurde 1964 geboren, lebt in Berlin und Leipzig, erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Ingeborg-Bachmann-Preis und den Preis der Literaturhäuser. Zuletzt veröffentlichte er «Pazifik im Exil». (Fischer Verlag 2007).

Mittwoch, 17. September

Am Mittwoch, 17. September, wird Sprache einmal mehr zu Musik: **Gerhard Rühm**, der Altmeister der Österreichischen Poesie, wird zusammen mit **Monika Lichtenfeld** ein Sprachduett aufführen, bei dem sie gleichzeitig und

abwechslungsweise Silben zureiten und Laute dressieren, und mit höchst vergnüglichen Kompositionen ihren ganz eigenen Blick auf die Sprache, die Realität und alles dazwischen werfen. Vielversprechende Titel wie «Die entfesselte Küche» oder «Wie traurig, wenn Möbel nachts von Bäumen träumen» lassen erahnen, was in dieser Sprachraumwohnung alles passieren kann.

Gerhard Rühm wurde 1930 in Wien geboren, studierte Klavier und Komposition, publiziert seit den 50er Jahren Lautgedichte, Sprechtexte, visuelle Poesie u.v.m. Sein Schaffen zeichnen viele Gemeinschaftsarbeiten aus, unter anderem mit H.C. Artmann, Friedrich Achtleitner oder Konrad Bayer. Er erhielt mehrere bedeutende Preise, darunter den «Grossen Österreichischen Staatspreis für Literatur».

Monika Lichtenfeld wurde 1938 in Düsseldorf geboren, sie arbeitet als Musikpublizistin, hat unter anderem die «Gesammelten Schriften» von György Ligeti heraus gegeben und ist Mitglied zahlreicher Jurys. Seit Mitte der 80er Jahre tritt sie als Sprecherin und Interpretin experimenteller Poesie in Erscheinung.

Donnerstag, 18. September

Am Donnerstag, 18. September, werden die Schriftsteller, Soziologen und DJs *Klaus Theweleit* und *Thomas Meinecke* eine musikalisch-literarische Diskussion über den Körperkult in der Popmusik führen. Ausgerüstet mit zwei Plattenspielern werden sie ihre Argumente musikalisch zu belegen versuchen. Danach darf die Körperlichkeit beim grossen Abschlussstanz gleich noch in der Praxis ausprobiert werden. An den Wheels of Steel DJ Thomas Meinecke!

Klaus Theweleit wurde 1942 in Ostpreussen geboren. Er lehrt am Institut für Soziologie in Freiburg im Breisgau, veröffentlichte zahlreiche Bücher, darunter «Männerphantasien 1+2», «Tor zur Welt. Fussball als Realitätsmodell»

(Stroemfeld) oder als letztes «absolute(ly) Sigmund Freud Songbook» (orange press). 2005 erhielt er den Johann-Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik und Essay.

Thomas Meinecke wurde 1955 in Hamburg geboren. Er studierte in München Theaterwissenschaft, Neue Deutsche Literatur und Kommunikationswissenschaft, ist Gründungsmitglied der Band «Freiwillige Selbstkontrolle». Er war lange DJ beim Radio und tritt oft nach Lesungen als solcher auf. Er veröffentlichte mehrere Romane und Erzählbände. Zuletzt 2004 «Musik» und 2006 «Feldforschung» beim Suhrkamp-Verlag in Frankfurt.

Freitag, 19. September

Am Freitag, 19. September, kommt das Finale der Biennale mit einer Premiere: *Jürg Halter*, der «Mann für seltsame Kulte und für das Umbewerten von allem» (Tages Anzeiger), stellt in einer konzertanten Lesung seinen neuen Gedichtband «Nichts, das mich hält» (Ammann Verlag, 2008) erstmals in Bern vor.

Die neuen Gedichte zeichnen sich durch einen melancholisch-leichten Ton aus und handeln unter anderem von der Vergänglichkeit oder der Abwesenheit der Liebe: «Nach meinem Tod wünsche ich/wie hartes Brot/in einer Schwarz tragenden Familie/herumgereicht und/in unverblühter Erinnerung an dich/gebrochen zu werden.»

Spielegerisch greift Halter die grossen Themen auf und besetzt sie durch ungewohnte Wendungen und Brüche neu. An der Buchvernissage trifft der begnadete Performer Halter dabei auf den jungen, viel gefragten Schlagzeuger und Musiker Julian Sartorius (der u.a. schon mit Musiker-Grössen wie Pierre Favre, Christy Doran, Harald Haerter, Nils Petter Molvaer, Johannes Enders, Hans Hassler und Bänz Oester zusammenspielte). Ein vibrierendes Zwiegespräch zwischen Sprache und Musik ist zu erwarten.

Vermittlung

Die Vermittlung ist dem Kuratorium der Biennale Bern ein grosses Anliegen. Die meisten Veranstaltungen werden moderiert. Bei den Lesungen und Konzerten mit ausser-europäischer und mikrotonaler Musik gibt es kurze Einführungen. Die Musikerinnen und Musiker stehen Red und Antwort, und die seltenen Instrumente können nach den Konzerten auch aus der Nähe angeschaut werden. Die Diskussionen sollen im Schlachthaus theater, wo sich das Festivalzentrum befindet, weitergeführt werden. Für das Sinfoniekonzert und die Oper gibt es spezielle Einführungsveranstaltungen. Nach den Aufführungen von «Stifters Dinge» können Interessierte den komplexen Kosmos von Heiner Goebbels Bühnen- und Klaviermaschinerie aus der Nähe betrachten.

Programm für die Schulen

An den Schultagen wird ein Programm für Schulklassen der Stadt Bern gestaltet, mit Workshops zur Musik verschiedener Kulturen. Anschliessend können sie die Mittagskonzerte besuchen, in denen ihnen von Musikstudierenden ein reichhaltiges Programm mit Musik aus verschiedenen Kulturen geboten wird. Damit begegnen Schulkinder den Werken und den Fragestellungen der Biennale Bern.

Meisterkurs für HKB-Studierende

Die HKB bietet ihren Studierenden während der Biennale Bern Masterclasses zum Thema Fremdgehen an: Meisterkurs für Streicher mit *Abdou Dagher* (Ägypten). Meisterkurs Gesang/Sprechgesang für Sänger und Sängerinnen

und Schauspieler und Schauspielerinnen mit *Stephen Kalm* (Montana). Meisterkurs Perkussion mit *Roberto Chiga*, Tamburello-Spieler aus Italien.

Wissenschaftscafé

Montag, 15. September, 18.00 bis ca. 19.30 Uhr,
Hof-Café des Äusseren Standes, Zeughausgasse 7, Bern

Kreativität des Wahnsinns?

1921 publizierte der Arzt und Psychiater Walter Morgenthaler «Ein Geisteskranker als Künstler». Zum ersten Mal in der Geschichte wurde ein Geisteskranker – Adolf Wölfli – als Künstler definiert und geehrt. Wo liegen die Zusammenhänge zwischen der schöpferischen Kreativität und der psychischen Krankheit? Gibt es sie überhaupt? Wie gehen wir heute damit um?

Mit Ihnen diskutieren:

PD Dr. phil. Andreas Altorfer, Leiter Psychiatrie-Museum Bern,
Daniel Baumann, Kurator Adolf Wölfli-Stiftung, *Per Nørgård*, Komponist
Moderation: *Dr. Gabriela Christen*, Redaktorin Schweizer Radio DRS

Shuttlebus

Das Projekt «Shuttlebus» widmet sich der Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Fremden. Die Buslinie 30 - offizieller Festivalshuttle - verbindet die einzelnen Biennalestandorte miteinander und bildet zugleich einen mobilen Kunstraum. Den Fahrgästen steht eine Bustour bevor, die sich durch Interventionen Studierender in eine ungewöhnliche Reise verwandelt. Täglich, ab 17 Uhr.

Ein Projekt des Fachbereichs Gestaltung & Kunst der HKB:

Leitung: *Marina Belobrovaja*, *Fränzi Bieri*, *Andreas Egli*, *Fabiola Di Fulvio*, *Emmanuel Humbert*, *Renee McGrath Abazovic*, *Patrick Uruwyler*

Informationen

Karten / Vorverkauf:

Der zentrale Vorverkauf für die Vorstellungen im Konservatorium, im Kornhausforum und im Schlachthaus findet statt über:

Münstergass-Buchhandlung

- *Münstergasse 33, Bern*
Offen: Mo bis Fr 8.30–18.30 Uhr, Sa 8.30–17.00 Uhr
Vorverkaufsbeginn: 15. August 2008

Für die Veranstaltungen im Stadttheater (inkl. Vidmarhallen), in der Dampfzentrale, im Zentrum Paul Klee und im Kultur-Casino Bern bitten wir Sie, die Vorverkaufsstelle des jeweiligen Veranstaltungsortes zu nutzen.

Dampfzentrale

- *www.starticket.ch (print at home)*
oder 0900 325 325 (1.19/Min.)
oder bei den Starticket-Vorverkaufsstellen

Zentrum Paul Klee

- *www.kulturticket.ch, Tel. 0900 585 887 (1.20/Min)*
- *Bernbillet, Nägeligasse 1a, Bern (nur Direktverkauf)*
- *Museumskasse Zentrum Paul Klee (nur Direktverkauf)*

Stadttheater und Kultur-Casino Bern

- *Bernbillet, Nägeligasse 1a, Bern*
www.bernbillet.ch, Tel. 031 329 52 52
-

Reservationen:

Reservationen ab 15. August:

Entweder über die Homepage *www.biennale-bern.ch* oder telefonisch über die Nummer *031 311 40 55*. Die von Ihnen reservierten Karten liegen an den Abendkassen für Sie bereit. Bitte frühzeitig abholen. Abendkasse: 1h vor Vorstellungsbeginn.

Festivalpass:

Kaufen Sie unseren Festivalpass und sehen Sie 19 Produktionen und Konzerte für nur Fr. 160.– / 120.– (Stud. / AHV / IV). Der Festivalpass ist gültig für alle Veranstaltungen und ausschliesslich erhältlich über *info@biennale-bern.ch*.

Festivalpass-InhaberInnen werden gebeten, Ihre Sitzplatzreservierungen über *info@biennale-bern.ch* zu tätigen. Bei grossem Publikumsaufkommen können keine freien Plätze garantiert werden.

Essen und Trinken:

Festivalzentrum Schlachthaus Theater

- *Rathausgasse 20, 3011 Bern*
Sa bis Fr ab 21 Uhr: kleine Snacks und gute Getränke.
Geniessen Sie unser literarisch-musikalisches
Rahmenprogramm bei einem guten Glas Wein!

Dampfzentrale, Bar Foyer International

- *Marzilibstr. 47, 3005 Bern*
Die Bar im Foyer ist immer während und nach den
Vorstellungen geöffnet.

Kornhausforum, Kornhauscafé

- *Kornhausplatz 18, 3000 Bern 7*
Mo bis Sa 8.00 – 00.30 Uhr, So 9.00 – 23.30 Uhr

Kultur-Casino, Casino Restaurants Bern

- *Infos unter: www.casinobern.ch*

PROGR, Turnhalle

- *Speichergasse 4, 3011 Bern*
Mo bis Mi 12.00 – 24.00 Uhr, Do bis Sa 12.00 – 03.00 Uhr

Vidmarhallen, Le Beizli

- *Informationen unter: www.lebeizli.ch*

Zentrum Paul Klee, Museumscafé und Restaurant Schöngrün

- *Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern*
Café: Mo geschlossen, Di bis So 9.30 – 17.30 Uhr
Restaurant: Mo, Di geschlossen, Mi bis So 11.30 – 23.30 Uhr

Biennale Bern

Postfach 5515
5001 Bern
0041 51 511 40 55
biennale-bern.ch

Musikfestival Bern

«Vom Himmel»**23. April bis 3. Mai 2009**

Das Musikfestival Bern 2009 führt unter dem Motto «Vom Himmel» himmlische, universale und paradiesische, weltliche und geistliche, vielhörige und kleinbesetzte, szenische und konzertante, filmische und computergenerierte, konkrete und mystische Ereignisse in Musik zusammen. Ausgerichtet wird das Festival von zahlreichen Berner Veranstaltern, die sich durch die gemeinsame Thematik miteinander verbünden, um mit einheimischen Ensembles und Gästen die Tiefe des Universums zu ergründen und jenseitige Welten zu beschwören.

Biennale Bern Spielorte



Kornhausforum
Kornhausplatz 18
3011 Bern
031 312 91 10
kornhausforum.ch



Kunsthalle
Helvetiaplatz 1
3005 Bern
031 350 00 40
kunsthalle-bern.ch



Kultur-Casino
Herrengasse 25
3011 Bern
031 328 02 28
kultur-casino.ch



Zentrum Paul Klee
Monument
im Fruchtländ 3
3006 Bern
031 359 01 01
zpk.org



Stadttheater Bern
Kornhausplatz 20
3011 Bern
031 329 51 11
stadttheaterbern.ch



Schlachthaus Theater
Festivalzentrum
Rathausgasse 20
3011 Bern
031 312 96 47
schlachthaus.ch



PROGR
Zentrum für
Kulturproduktion
Waisenhausplatz 30
3001 Bern
031 318 82 70
progr.ch



Konservatorium Bern
Kramgasse 36
3011 Bern
031 326 53 53
konsibern.ch



Dampfzentrale Bern
Marzilistr. 47
3005 Bern
031 310 05 40
dampfzentrale.ch



Vidmarhallen
Könizstrasse 161
3097 Liebefeld
031 329 51 11
stadttheaterbern.ch

Biennale Bern empfiehlt:

Das Konzert der IGNM, welches das Thema Mikrotöne an der diesjährigen Biennale weiterführt.

Ein Portrait von Georg Friedrich Haas
Konzert mit dem Collegium Novum Zürich
Samstag, 20. September 2008
Dampfzentrale, 20.00 Uhr

«Kunst kann nichts verändern, sie kann höchstens etwas beschwören», sagt *Georg Friedrich Haas* und erreicht mit mikrotonal erweiterten Klangräumen eine Tonsprache von betörender Intensität. Die Einbindung von live-elektronischen Elementen in sein neuestes Werk folgt der logischen Entwicklung seines kompositorischen Wegs. Auf einem ähnlichen Weg befindet sich auch *Haas'* ehemaliger Student *Michael Pelzel*, der mit seinen Traumtänzen ein Werk von überzeugender Eigenständigkeit geschaffen hat. Die Arbeit mit formelhaften kompositorischen Prozessen, die sich letztendlich selber auflösen, führt *Enno Poppe* in «Scherben» exemplarisch vor und kommt dabei Haas sehr nahe.

Georg Friedrich Haas: «Wer, wenn ich schrie, hörte mich ...»
für Schlagzeug und Ensemble (1999, Schweizer Erstaufführung)

Michael Pelzel: «Danse Oriniques»
für Ensemble (2005, Schweizer Erstaufführung)

Enno Poppe: «Scherben»
für Ensemble (2000/01/04/08, Uraufführung der neuen Fassung)

Georg Friedrich Haas: «Neues Werk für grosses Ensemble und Live-Elektronik» (2008, Uraufführung).

Die Partner die Biennale Bern sind die Abteilung Kulturelles Stadt Bern sowie:



Die Biennale Bern wird unterstützt durch die Fondation Nicati-de-Luze sowie:



Einzelne Produktionen werden unterstützt von Stadt & Kanton Genf, Loterie Romande, Acapela Group, Warlomont-Anger-Stiftung sowie:



In Zusammenarbeit mit:

